SPD
BADEN-WÜRTTEMBERG

Wahlprüfstein der VERNUNFTKRAFT BW Mensch Natur zur Landtagswahl 2026

ANTWORTEN DER SPD BADEN-WÜRTTEMBERG

1. **Wirtschaftlichkeit / Subventionsbedarf**
   Wie bewerten Sie die langfristige Wirtschaftlichkeit von Windenergieanlagen an Binnenlandstandorten in Baden-Württemberg, insbesondere vor dem Hintergrund der vergleichsweise geringen Volllaststunden und des damit verbundenen hohen Subventionsbedarfs? Welche Einschätzung haben Sie zur Tragfähigkeit eines Modells, das dauerhaft auf staatliche Fördermechanismen angewiesen ist?

   Aus Sicht der SPD ist Windenergieerzeugung auch in Baden-Württemberg an vielen Standorten wirtschaftlich. Die Einspeisegebühr gem. EEG, die Sie als Subvention bezeichnen, liegt geringfügig höher als im windreicheren Norden, um den geringeren Ertrag teilweise auszugleichen.
   Für den Strompreis, die Netzstabilität und die Vermeidung von Stromtransport über viele hundert Kilometer sowie hohen Redispatchkosten durch Netz- Stabilisierungsmaßnahmen sind Windkraftanlagen auch im Süden Deutschlands daher sinnvoll und strompreissenkend. Anders als neue Gaskraftwerke, Kohlekraftwerke oder gar neue Atomkraftwerke sind Windkraftanlagen und PV-Anlagen eben nicht dauerhaft auf Preisstützungen angewiesen, sondern unsere wirtschaftlichste Energiequelle.

2. **Versorgungssicherheit / Backup-Kapazitäten / Gesamtkosten**
   Wie beurteilen Sie die Rolle der Windenergie im Hinblick auf die Bereitstellung gesicherter Leistung, insbesondere in Zeiten geringer oder ausbleibender Windverfügbarkeit? Welche Formen von Backup-Kapazitäten halten Sie für notwendig, um Versorgungssicherheit zu gewährleisten, und wie bewerten Sie die Wirtschaftlichkeit des Gesamtsystems aus Windenergie und den dafür notwendigen Backup-Leistungen?

   Windenergie steht nicht jederzeit zur Verfügung, ebenso wie Solarenergie. Beide gemeinsam decken jedoch schon einen großen Teil der Zeit ab, in der wir Strom benötigen. Zusammen mit Wasserkraft, Strom aus Biomasse und Geothermie sowie Batteriespeichern lässt sich unser Strombedarf sehr weitgehend decken.
   Für seltene Dunkelflauten sind Gaskraftwerke (H2-ready) und Großbatterien erforderlich, die als Reserve vorzuhalten sind. Deren Gesamtleistung sollten so geringgehalten sein, dass sie die Aufgabe erfüllen können, aber den Strompreis aufgrund ihrer Stand-by-Kosten nicht zu sehr belasten.
   Das Gesamtsystem wird sehr wirtschaftlich sein, da u.a. keine Importe von Erdgas, Kohle und Uran mehr erforderlich sind, die obendrein fast vollständig importiert werden müssen.

3. **<u>Netzstabilität / Netzausbaukosten</u>**
   Wie beurteilen Sie die Auswirkungen eines weiteren Ausbaus fluktuierender Einspeiser auf die Netzstabilität, und welche technischen oder regulatorischen Maßnahmen halten Sie für notwendig, um einen verlässlichen Netzbetrieb sicherzustellen? Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die erheblichen Kosten des erforderlichen Netzausbaus, und welche Vorstellungen haben Sie dazu, wie diese langfristig finanziert werden sollen?

   Die Netzkosten werden für eine Übergangszeit den Strompreis spürbar erhöhen, bzw. sie tun dies bereits. Durch teilweise Finanzierung aus dem Infrastrukturfonds des Bundes wird der Strompreis jedoch wieder entlastet. Im Mix aus Windenergie, Solarenergie, anderen erneuerbaren Energieträgern (Biomasse, Wasserkraft, Geothermie) sowie Batteriespeichern, dem europäischen Verbundsystem und für wenige Dunkelflautezeiten ist eine hohe Netzstabilität weiterhin gewährleistet. Der Strompreis wird in dem Maße sinken, wie weniger und weniger oft Erdgas eingesetzt wird, da dieses über die Merit-Order den gesamten Strompreis in die Höhe treibt.

4. **<u>Natur- und Artenschutz</u>**
   Wie stellen Sie sicher, dass beim Ausbau der Windenergie die Vorgaben des Natur- und Artenschutzes eingehalten werden, insbesondere im Hinblick auf kollisionsgefährdete Greifvogelarten sowie auf Fledermauspopulationen, die durch Schlagopfer oder Barotrauma betroffen sein können? Wie beurteilen Sie diesen Zielkonflikt zwischen einem forcierten Ausbau der Windkraft und dem Schutz dieser Arten, deren Bestandsrückgänge erhebliche Auswirkungen auf die Biodiversität hätten?

   Alle bisherigen Studien und Untersuchungen zeigen deutlich, dass die Windkraftnutzung keinen markanten Einfluss auf den Artenschutz hat, insbesondere auch durch entsprechende Standortwahl, Abschaltzeiten und andere Maßnahmen. Für z.B. Greifvögel sind vergiftete Mäuse, Fensterscheiben oder der Autoverkehr ein um das Vielfache größeres Tötungsrisiko.
   Im Gegenteil: Die Biodiversität ist auch durch den Klimawandel bedroht, weshalb Windkraft dazu beiträgt, diesen auszubremsen.

5. **<u>Landschaftsbild, Erholungsräume und Tourismus</u>**
   Wie beurteilen Sie die Auswirkungen eines forcierten Ausbaus der Windenergie auf das Landschaftsbild, auf Erholungsräume und auf touristisch geprägte Regionen in Baden-Württemberg?

   Beispiele aus ganz Europa zeigen, dass der Ausbau der Windkraft keinen Einfluss auf die touristische Attraktivität von Erholungsräumen hat, wie u.a. die Küstenregionen in und außerhalb Deutschlands. Zudem ist durch eine Begrenzung der Windkraftnutzung auf derzeit maximal 1,8% der Landesfläche eine „Übernutzung“ vermieden.

6. **<u>Windkraft im Wald / Ökologische Risiken / Brandgefahr</u>**
Wie bewerten Sie die Errichtung von Windenergieanlagen in Waldgebieten, insbesondere im Hinblick auf die Beeinträchtigung ökologisch sensibler Waldstrukturen, den Verlust zusammenhängender Lebensräume, Retensionsflächen für Trinkwasser, das erhöhte Risiko von Bränden. Welche Bedeutung messen Sie dem Schutz dieser Waldökosysteme im Rahmen eines forcierten Windkraftausbaus bei?

Waldgebiete sind oftmals besonders gut für den Windkraftausbau geeignet, nur ist oft die Erschließung aufwändiger. Im Wald sind die Windräder oftmals für Menschen, die sich an dem Anblick stören, weniger sichtbar. Hoch schutzwürdige und geschützte Wälder mit alten Baumbeständen werden grundsätzlich für Windstandorte nicht herangezogen. Eine erhöhte Brandgefahr in Waldgebieten ist bei inzwischen rund 30.000 Windkraftanlagen in Deutschland nicht als Problem aufgetreten.

7. **<u>Gesundheitliche Aspekte / Abstand</u>**
Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Schall-, Infraschall- und Schatteneffekten von Windenergieanlagen, insbesondere im Hinblick auf bestehende Unsicherheiten und offene Forschungsfragen? Welche Bedeutung messen Sie dem Vorsorgeprinzip bei der Festlegung von Abständen zwischen Windenergieanlagen und Wohnbebauung bei?

Die Forschung hierzu ist recht klar. Ein Infraschallproblem gibt es nur in Verlautbarungen, in denen mit Falschinformationen gegen Windkraftanlagen Stimmung gemacht wird. Die Schatteneffekte sind aufgrund der Mindestabstände zu Wohnbebauung kein relevantes Problem und der Lärmschutz wird durch die Einhaltung der TA-Lärm nach Bundesimmissionsschutzverordnung gewährleistet. Damit ist auch das Vorsorgeprinzip beachtet. Zudem wurden Windkraftanlagen trotz ihrer heute oft höheren Bauart im Laufe der letzten 20 Jahre sogar leiser, weil z.B. getriebelose Anlagen gebaut werden und die Flügel baulich anders ausgeführt sind.

8. **<u>Schadstoffe / Materialeinsatz</u>**
Wie beurteilen Sie den Einsatz von Materialien wie PFAS-haltigen Beschichtungen oder Bisphenol-A in Rotorblättern von Windenergieanlagen, insbesondere im Hinblick auf Entsorgung, mögliche Grundwasserrisiken und weitere Umwelt- und Gesundheitsaspekte? Halten Sie die damit verbundenen Risiken für tragbar, oder sehen Sie hier Handlungsbedarf bei der zukünftigen Ausgestaltung der Technologie?

Die Nutzung und Entsorgung von PFAS und anderen langlebigen Stoffen, die unter Umweltgesichtspunkten kritisch zu bewerten sind, muss bei allen Produkten neu betrachtet und für die Zukunft gelöst werden. Das trifft jedoch auf zahllose Produkte unseres täglichen Lebens zu, von der Regenjacke über Schuhe, Kraftfahrzeuge, Backpapier und Smartphones, etc. Ein verengter Blick auf Windkraftanlagen ist daher nicht zielführend, zumal Strom aus Windkraft zu einem geringeren Schadstoff- und CO2-Ausstoß von Gas- und

Kohlekraftwerken führt. Für Windkraftanlagen wird daher ebenso wie für zahllose andere Produkte und Anlagen ein Ausweichen auf unproblematische Stoffe erforderlich sein. Die EU arbeitet bereits an einem schrittweisen Ausstieg aus der Nutzung von PFAS.

9. **Rückbau und Haftung**
   Wie sollte aus Ihrer Sicht sichergestellt werden, dass Rückbau und vollständige Renaturierung von Windenergieanlagen am Ende der Betriebszeit finanziell abgesichert sind und nicht zu Lasten der Kommunen oder Grundstückseigentümer gehen?

   Der Rückbau einer Windkraftanlage kann bei modernen hohen Anlagen ca. 200-300 Tsd. Euro kosten, abzuziehen sind jedoch Materialverwertungskosten z.B. aus dem wiedergewonnenen Kupfer, das einen spürbaren Teil der Kosten abdeckt. Diese Kosten sind grundsätzlich vom Betreiber zu zahlen. Im Unterschied zu Atomkraftwerken oder auch Braunkohlelöchern lassen sich Windkraftanlagen jedoch glücklicherweise vollständig zurückbauen.

10. **Gesamtstrategie / Energiemix**
    Wie beurteilen Sie die weitere Ausrichtung der Energiewende in Baden-Württemberg vor dem Hintergrund bereits hoher Strompreise und der damit verbundenen Sorge um die Wettbewerbsfähigkeit energieintensiver Industrien? Welche Strategie verfolgen Sie, um eine verlässliche, bezahlbare und langfristig tragfähige Stromversorgung im Land sicherzustellen?

    Es gibt keine wirtschaftliche und keine verantwortbare Alternative zum weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien, vor allem der Wind- und der Solarenergie. Diese sind wirtschaftlich, klimaschonend und sie machen uns von teuren Importen fossiler Energieträger aus oftmals politisch schwierigen Regionen unabhängig, zugleich bringen sie Wertschöpfung ins Land und auch in die Kommunen. Mit einer schrittweisen Verdrängung der Nutzung von Erdgas und stärkerer Nutzung von Batteriespeichern sowie dem weiteren Netzausbau (der teure Redispatchmaßnahmen vermeidet) wird es zu sinkenden Strompreisen kommen.

Stuttgart, (28.01.2026)